

Kulturlandschaftsseminar Hohe Heide

Wanderung mit Seminar

SEMINARUNTERLAGEN

Samstag 14. Juni 2008 auf dem Schröers-Hof in Neuenkirchen



Gefördert durch die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Union





Im Sommer 2007 startete die Kulturlandschaftserfassung in der LEADER+-Region Hohe Heide. Zunächst soll in der Gemeinde Neuenkirchen beispielhaft gezeigt werden, welche Spuren in der Landschaft kulturhistorisch bedeutend sind und wie solche Spuren aufgespürt und erforscht werden können. Die Ergebnisse werden in einer Datenbank präsentiert, die auch von engagierten Bürgerinnen und Bürgern online erweitert und gepflegt werden kann.

Alle Kommunen der Region sind am Projekt beteiligt. Den Einwohnern wird in Form von Seminaren die Möglichkeit geboten, sich das nötige Wissen anzueignen, um sich an der Suche und Erforschung heimischer Kulturlandschaft beteiligen zu können. Die Einbindung der Bürger ist ein wesentlicher Teil der Kulturlandschaftserfassung und fördert die Bewusstseinsbildung und das persönliche Engagement in den Ortsgemeinschaften und trägt zur Identifikation mit der heimatlichen Region bei.

Nach dem am 26. April 2008 erfolgreich mit dem Niedersächsischen Heimatbund durchgeführten Seminar „Landschaft lesen und historische Kulturlandschaften erkennen“ haben Sie nun eine neue Gelegenheit, die historische Kulturlandschaft Neuenkirchens zu entdecken. Am Vormittag erwandern wir Teile des Hahnenbachtals und sehen wieder vielfältige historische Elemente der Kulturlandschaft. Nach einem stärkenden Mittagessen werden die gemachten Entdeckungen mit historischen Karten belegt und die Hintergründe vertieft.

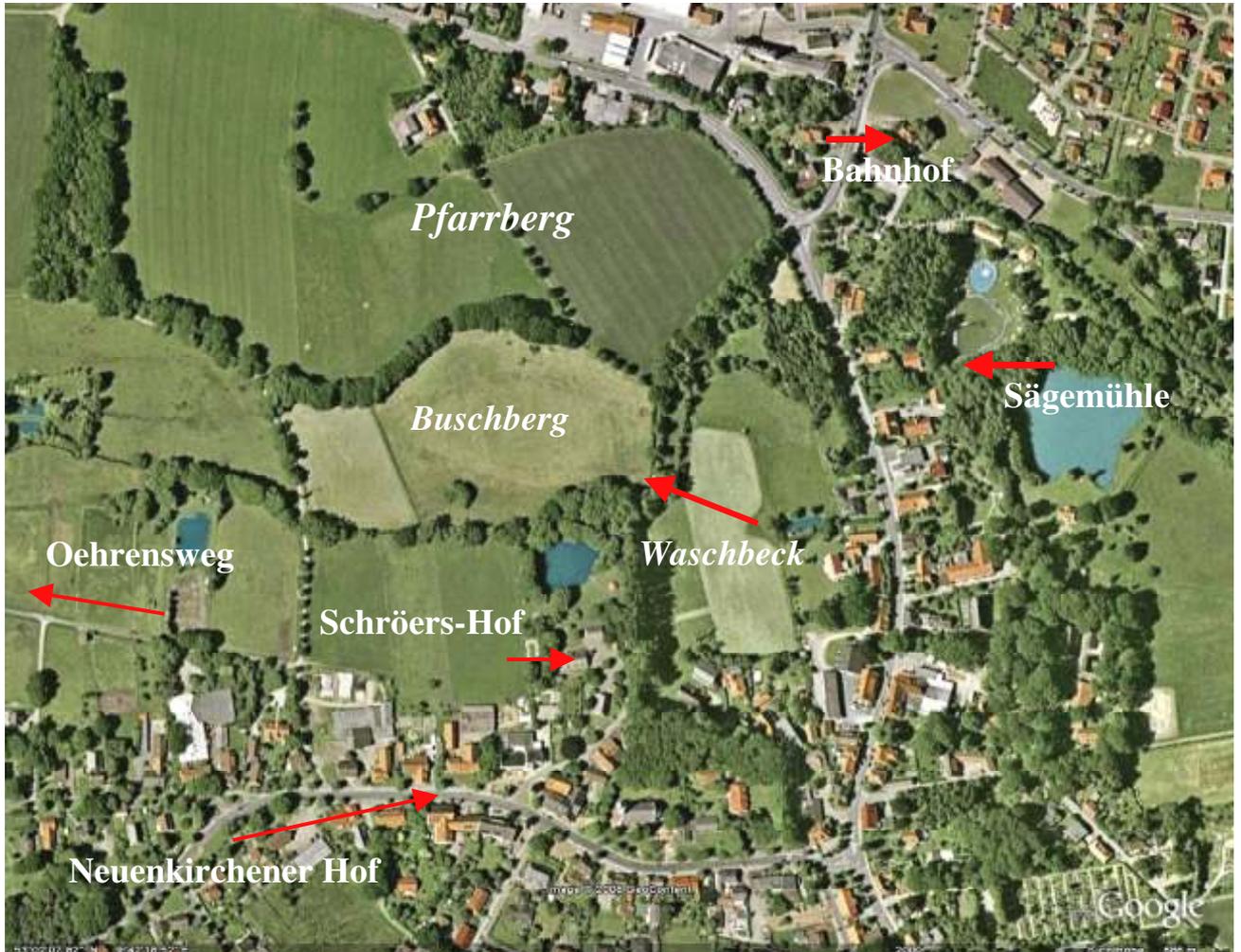
Den Abschluss bildet eine Einführung in die Online-Datenbank Kleks (**K**ulturlandschaft**e**lement**k**ataster) durch Dr. Maik Stöckmann von der Hochschule Neubrandenburg. Er ist der Entwickler der Datenbank, die bereits seit Jahren erfolgreich in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg eingesetzt wird. Dr. Stöckmann wird über die vielseitigen Einsatzmöglichkeiten und die besondere Benutzerfreundlichkeit der Datenbank referieren.

Für Rückfragen oder Anregungen :

Dipl.-Ing. agr. Florian Friedrich
Fritzenwiese 6
29221 Celle
Tel.: 0157/72153928
Email: friedrich-kulturlandschaft@gmx.de

Wanderung entlang des Hahnenbaches

Abschnitt A:



Die ortsnahen Wiesen am Hahnenbach haben sich nur wenig verändert. Wir queren den Hahnenbach an der Waschbeck und gehen zunächst zum alten Bahnhof, dann zur ehemaligen Sägemühle. Zurück und an der Geländekante zwischen Pfarr- und Buschberg entlang, gehen wir weiter zum Oehrensweg.

Unmittelbar am Schröers-Hof beginnt dieser befestigte Wanderweg, hinunter zum Hahnenbach. Beim Bau fand sich, als Vorgänger, ein alter Bohlenweg. Heute stellt die wegbegleitende Allee ein prägendes Element der Kulturlandschaft dar.



Über den Hahnenbach führt dieser Steg. Die alte Furt ist gut zu erkennen. Der Name Waschbeck deutet auf die Nutzung als Waschplatz hin. Rolf Becker teilte mit, dass vor der Ernte hier zunächst die Kartoffelsäcke ausgewaschen und getrocknet wurden.



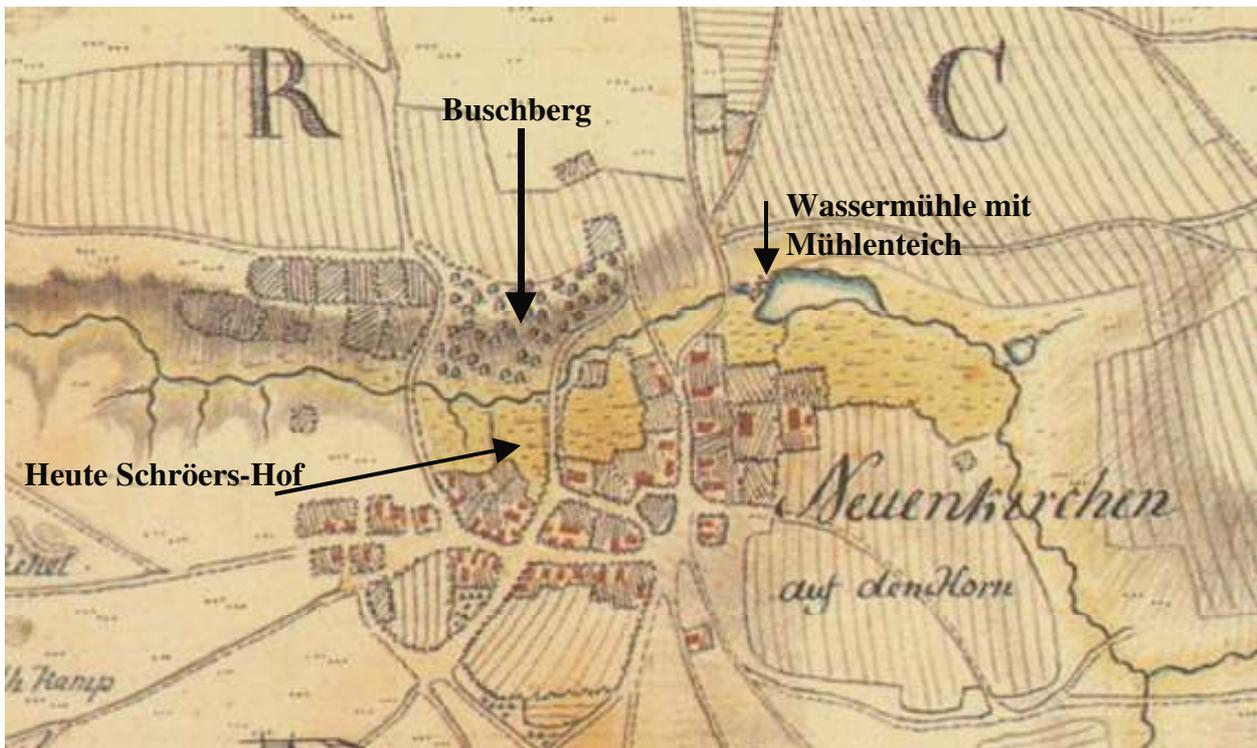
Die Wiesenlandschaft am Hahnenbach hat sich in den vergangenen Jahrhunderten kaum verändert. Mit den veränderten Wirtschaftsweisen wurde aber die Intensität der Nutzung erheblich vermindert.



Auf dem Buschberg könnte einst ein festes Haus oder eine Turmhügelburg als adeliger Sitz gestanden haben. Nahe der eben gezeigten Furt und der noch folgenden Sägemühle haben wir es mit einem mittelalterlichen Ensemble zu tun.



Wir folgen dem Weg an der Geländekante zwischen Buschberg und Pfarrberg erst später und wenden uns zunächst nach rechts Richtung Hauptstraße.



Kurhannoversche Landesaufnahme (1770/1775). Nach dem Brand von 1817 hat sich der Ortskern stark verändert. Die Stellen, an denen der Hahnenbach überquert wurde, hingegen nicht. Der gegenüberliegende „Buschberg“ war im 18. Jahrhundert offensichtlich noch bewaldet.



Diese „Grotte“ aus Feldsteinen befindet sich an einem Privateich am Weg. Der Teich entstand in der alten Mergelgrube von Pastor Wittkopf.

Der ehemalige Bahnhof der Kleinbahn Neuenkirchen–Soltau in Delmsen war Endstation bis zur Aufgabe der Strecke. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz.



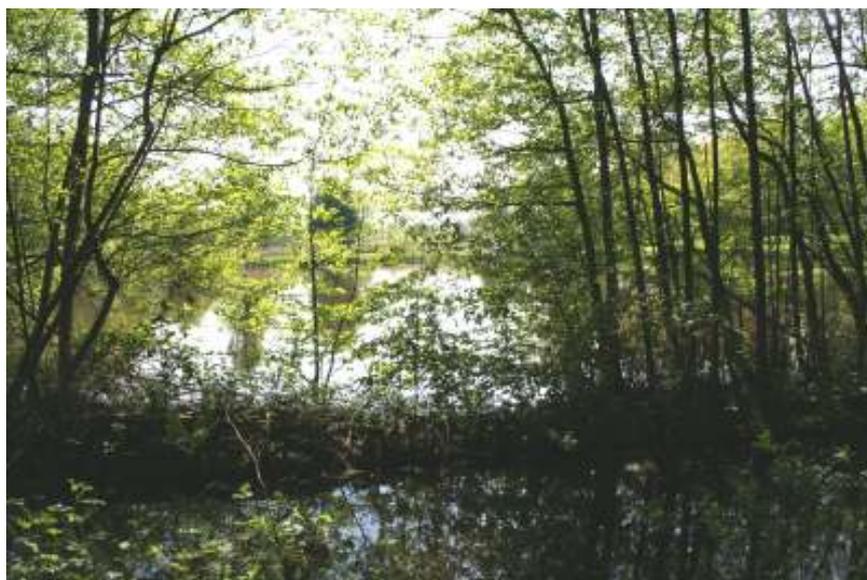
Nahe dem Bahnhofgebäude finden sich noch Reste des Bahndammes und dessen Befestigungen. Entlang des Bahndammes wurde ein Wanderweg eingerichtet, der teilweise auf der alten Bahntrasse verläuft. Die Gleise sind entfernt und an der Straßenquerung nach Soltau wurde eine Gedenkstätte eingerichtet.



Weiter geht es an Neuenkirchens Schwimmbad vorbei, das als Naturbad unmittelbar am Hahnenbach und im ehemaligen Mühlenteich der Sägemühle angelegt wurde.



Das Schwimmbad nimmt heute große Teile des ehemaligen Mühlenteiches ein. Der gegenüberliegende große Teich ist ein 1986–1987 eingerichtetes Rückhaltebecken für Hochwässer des Hahnenbaches.



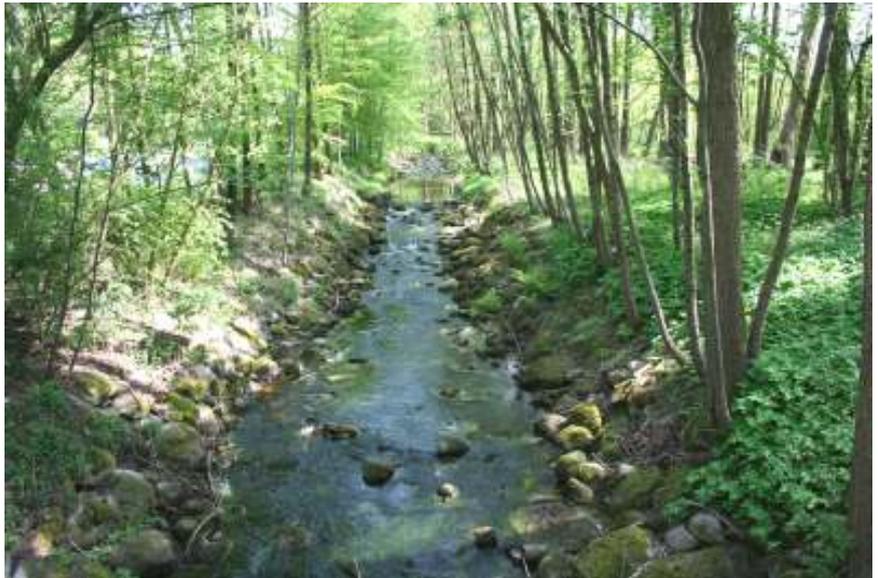
Bereits im 13. Jahrhundert ist an dieser Stelle eine Wassermühle belegt. Ein direkter Zusammenhang mit dem adeligen Sitz auf dem Buschberg ist anzunehmen. Die verbliebenen Spuren der Sägemühle sind stark verändert.



Der Stau der Sägemühle wurde 1986–1987 gelegt. Dr. Dieter Borgmann fotografierte ihn letztmalig.



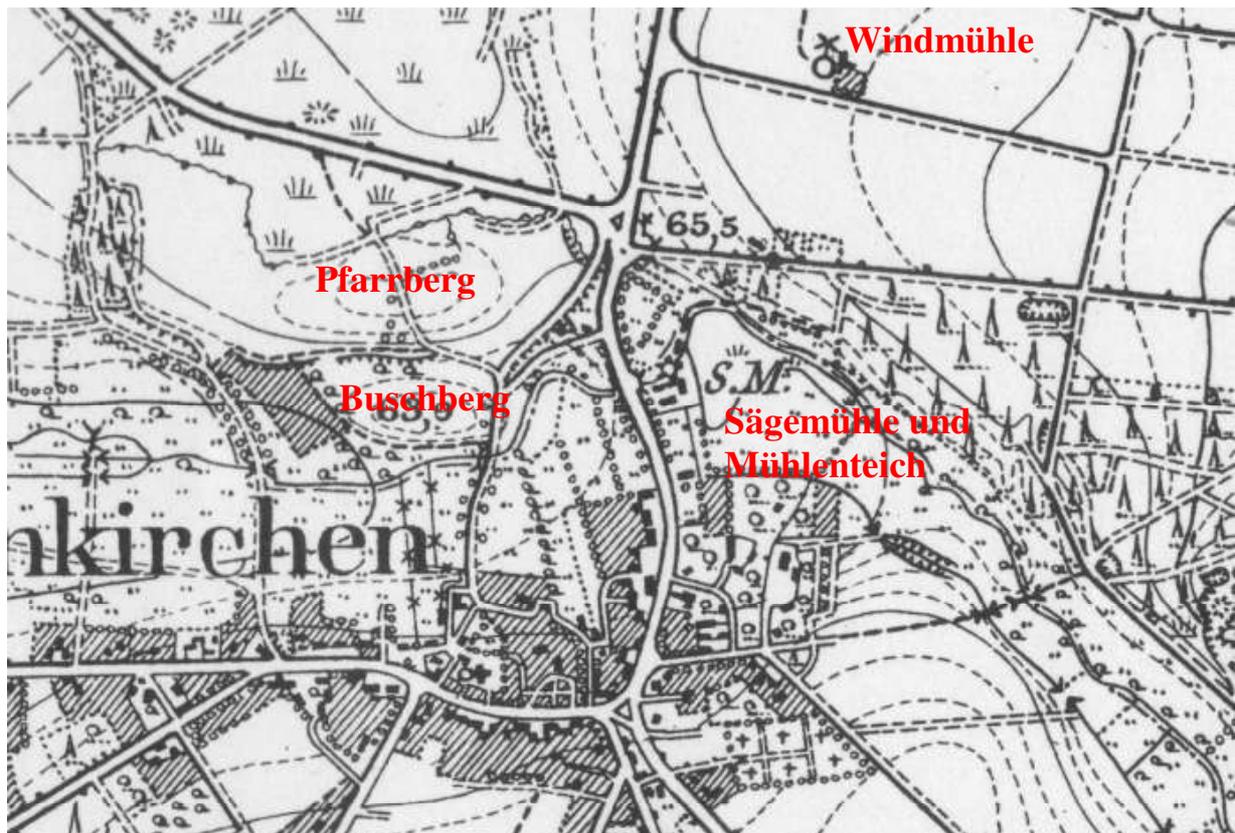
Das Stauwehr wurde abgebrochen und durch ein Fischtreppe ersetzt, die das Gefälle ausgleicht. Der Mühlenbach wurde zu diesem Zweck mit Steinen befestigt. Das ehemalige Mühlengebäude wurde verkürzt und modern renoviert.



Auf dem angrenzenden Parkplatz findet sich noch, als eine Art historischer Blickfang, die nebenstehende Maschine.

Von der ehemaligen Wassermühle gehen wir wieder zum Buschberg und dort weiter an der Geländekante entlang.





Auch die Preußische Landesaufnahme von 1901 ist eine ergiebige Quelle für die Kulturlandschaftsforschung. Sie ist detailreich und exakt, was den Vergleich mit aktuellen Karten besonders reizvoll macht.

Auf diesem Kartenausschnitt ist auch die Delmsener Windmühle verzeichnet, die vermutlich auch das Ziel des Reimerdinger Mühlenweges, an der Kirchenhorst in den Gemarkungen Gilmerdingen und Ilhorn, gewesen ist.

Die Geländekante, zwischen Buschberg und Pfarrberg, ist mit Eichen bestanden und deutlich zu erkennen.



Früh werden die hier lebenden Menschen etwas gegen die weitere Erosion zum Hahnenbachtal unternommen haben, um das wertvolle Ackerland des Pfarrberges zu bewahren.

Der Weg an der Geländekante ist Teil des Wanderwegenetzes von Neuenkirchen.



An der Kante stehen auffallend viele mehrstämmige Eichen. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass hier eine Art der Niederwaldwirtschaft betrieben wurde. Zur Brennholzgewinnung wurde der Baum stets nur teilweise abgesägt und schlug immer wieder neu aus.



Von der feuchten Lage der Wiesen, unmittelbar am Hahnenbach, zeugen immer noch Entwässerungsgräben wie dieser.



Am Hahnenbach werfen wir einen Blick zurück auf den Buschberg. Auch aus dieser Perspektive kann das geistige Auge leicht einen wasserumspülten, befestigten Adelsitz ergänzen. Archäologische Untersuchungen sollten eines Tages verborgene Geheimnisse lüften.



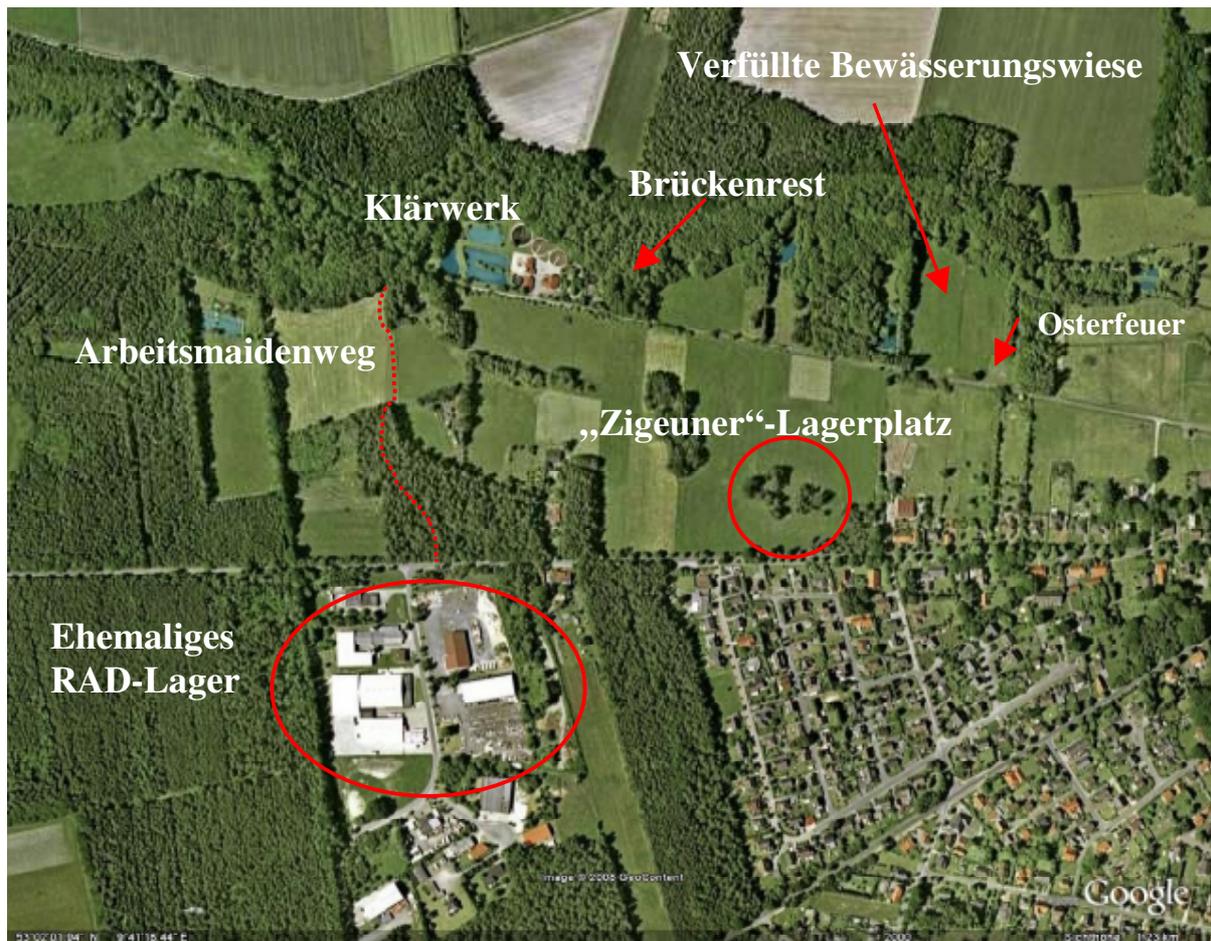
Am Hahnenbach finden wir ein weiteres Kunstobjekt in Neuenkirchens Landschaft: Gegen Steine (HAWOLI 1982). Wir überqueren hier den Bach und wenden uns zum Oehrensbergweg.



An dieser Stelle überquerte laut Kurhanoverscher Landesaufnahme bereits im 18. Jahrhundert ein Weg den Bach. Ob mittels Furt oder Brücke bleibt offen. Eine Furt scheint hier durch die flache Uferkante aber wahrscheinlicher.



Abschnitt B:



Am Oehrensweg sehen wir ehemalige Bewässerungswiesen, die teilweise nach Nutzungsaufgabe aufgefüllt wurden und Reste einer Brücke am modernen Klärwerk. Anschließend folgen wir dem „Arbeitsmaidenweg“ zum ehemaligen RAD-Lager, dem heutigen Gewerbegebiet. Hier biegen wir in Richtung Hertel zum Abschnitt C ab oder wenden uns direkt zum Mittagessen im Neuenkirchener Hof.

Am Oehrensweg passieren wir eine private Obstwiese. Früher gehörten Obstbäume zum gewohnten bäuerlichen Landschaftsbild. Die Früchte bildeten einen wichtigen Teil der Selbstversorgung.



Neben dem Transformatorurm kann auch das hier abgebildete Objekt zu den typischen Relikten des 20. Jahrhunderts gezählt werden. Es handelt sich um eine mit Müll verfüllte, tief-liegende ehemalige Bewässerungswiese. Der Höhenunterschied ist an der Kante gut zu erkennen.



Gegenüber der Halde wurde vor einigen Jahren ein Platz für das Abbrennen des Osterfeuers aufgeworfen.



Zwischen Oehrensberg und Herteler Straße sehen wir auf einer baumbestandenen Anhöhe den ehemaligen Lagerplatz für fahrendes Volk. Solche so genannten „Zigeunerberge“ oder „Tatternbüsche“ gab es früher vielerorts.



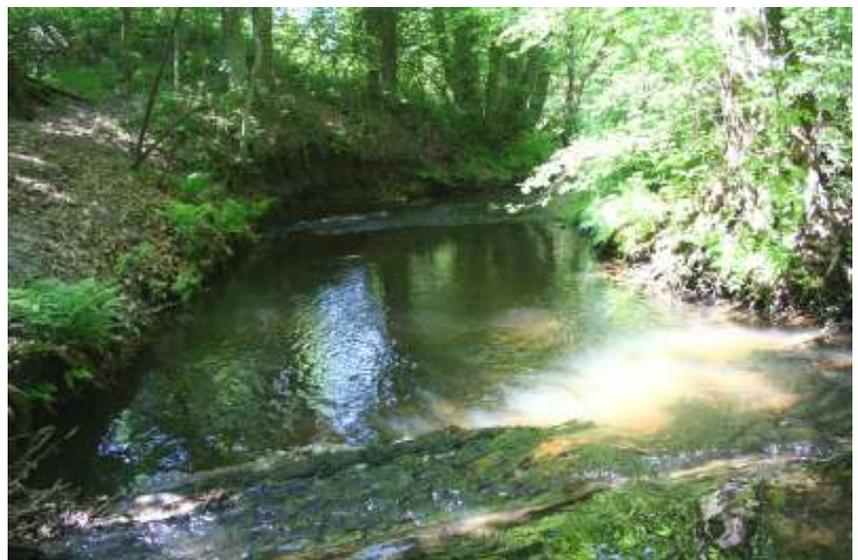
In der Nähe des Klärwerkes wurden am Oehrenweg Obstbäume als Ausgleichsmaßnahme gepflanzt. Bereits in den Rezessen der Verkoppelungszeit wurden Obstbäume als begleitendes Grün empfohlen. Hintergrund war damals vor allem die Selbstversorgung der Bevölkerung.



Unmittelbar vor dem Klärwerk gehen wir zum nahegelegenen Hahnenbach und finden im Bachbett noch die Reste einer Brücke. Anlieger der gegenüber liegenden Wiesen hatten die Brücke angelegt und unterhalten, bis die Wiesenmähd in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert an Bedeutung verlor.



Den Spuren nach zu urteilen, wies die Brücke eine ansehnliche Breite auf. Um die Hahnenbachquerung des, im Zwischenbericht so genannten, verschwundenen Weges kann es sich hier aber nicht handeln.



Wie verlassen den Oehrens-
weg hinter dem Klärwerk und
folgen dem „Arbeitsmaiden-
weg“. Hier entlang gingen die
im nahen RAD-Lager unter-
gebrachten Frauen zur Arbeit
bei Familien in Brochdorf.



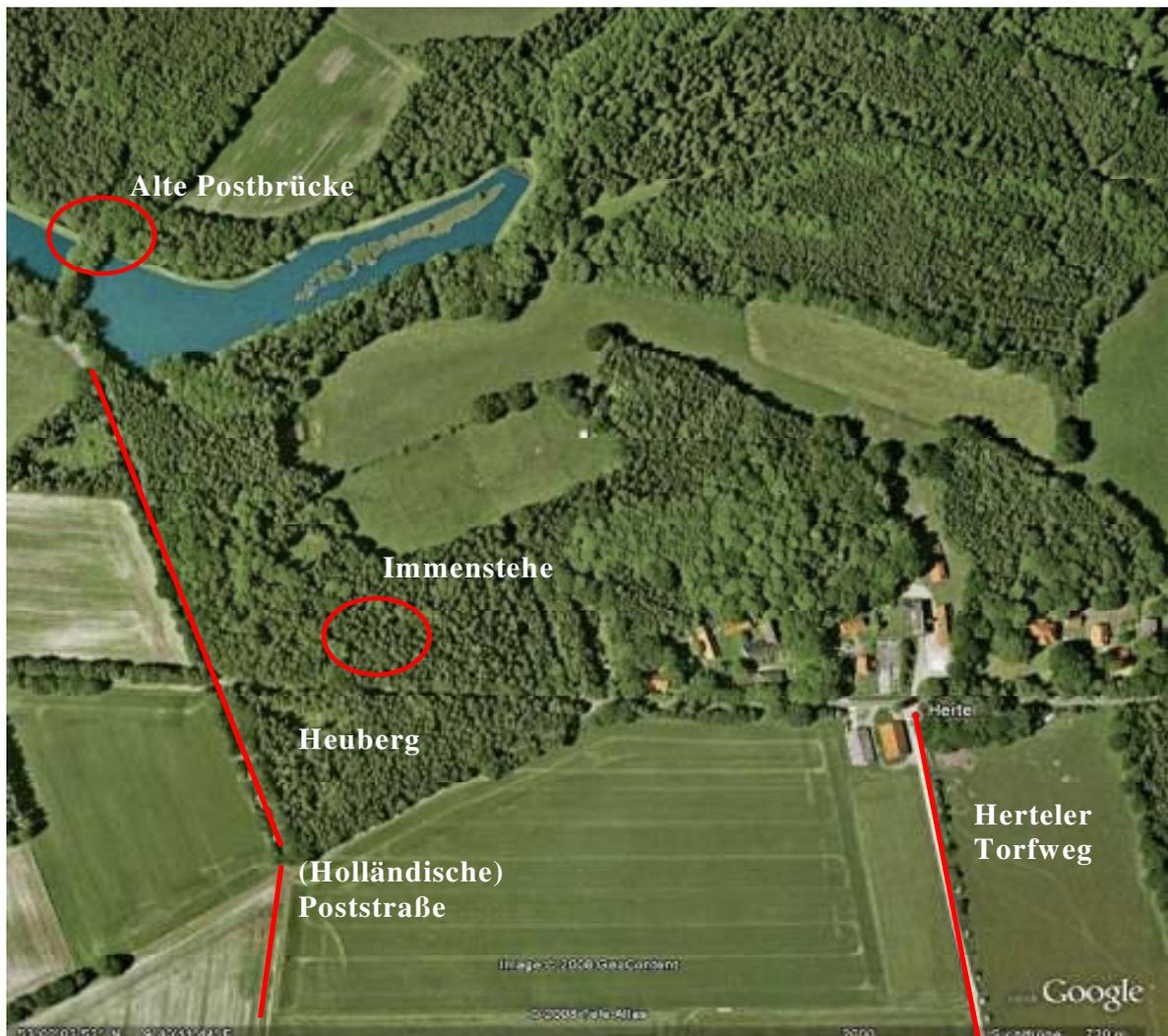
Das RAD-Lager Neuen-
kirchen im Jahre 1942. Das
Foto wurde dem Buch von
Horst Mikasch: Neuenkirchen
1930–1945, entnommen.



Vom ehemaligen Baracken-
lager finden sich keine Spu-
ren mehr. Heute befindet sich
an der Stelle das wachsende
Gewerbegebiet des Ortes.



Abschnitt C:



Am Gewerbegebiet gehen wir in Richtung Hertel und durchwandern dabei größtenteils Wald mit den üblichen Spuren. Neben Stubbenwälle finden wir auch zwei Grenzwälle des 19. Jahrhunderts. Die historische Umwallung der „Immenstehe“ bleibt im Gelände unklar.

Dieser Rundgang endet, wenn die Zeit reicht, an der Alten Postbrücke. Das letzte Stück erhaltene Poststraße befindet sich am, heute bewaldeten, Heuberg.

Zwischen Neuenkirchen und Hertel finden sich vom Weg aus bereits drei Stubbenwälle. Sie entstanden nach Windbruch während des Orkans 1972.





Auszug der Verkoppelungskarte von Hertel – hier wurde die alte Situation zusammen mit der damals geplanten dargestellt.

In Hertel begleitet uns zwischen Straße und Äckern ein mit Eichen bestandener Wallgraben. Es handelt sich hier, durch das Alter der Eichen belegbar, um einen Grenzwall aus der Verkoppelungszeit.



In Hertel beginnt der Herteler Torfweg in das Birkenmoor. Dieser Weg wurde Mitte des 19. Jahrhunderts ausgewiesen und ist bis heute in fast gesamter Länge passierbar.

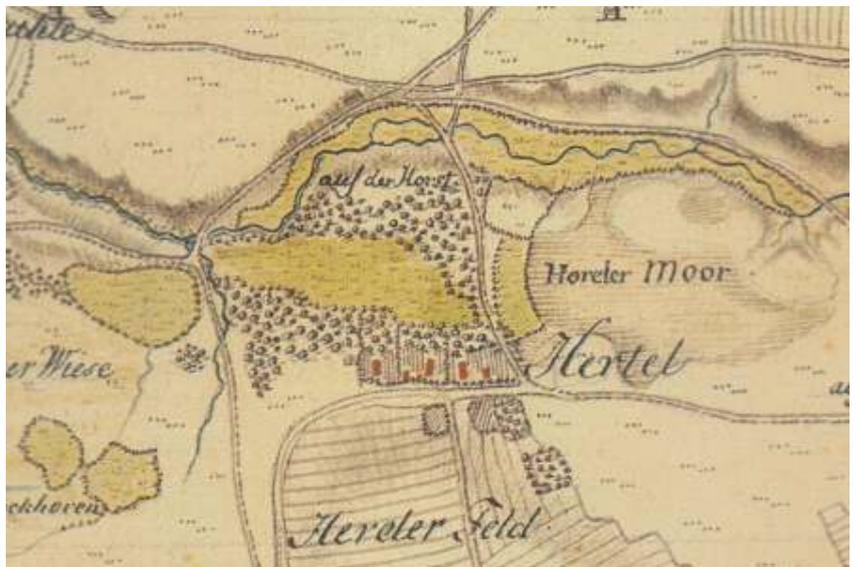


Westlich der Bebauung zieht sich ein weiterer Grenzwall durch den Wald. Die Aktualität dieser Grenze dokumentiert der am unteren Bildrand stehende Grenzstein.



Nahe des Walles sind Reste der Umwallung der „Immenstehe“ zu erahnen.

Hertel in der Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1770.



Starken Veränderungen war die Kulturlandschaft hier seit dem 18. Jahrhundert nicht unterworfen.

Auf diesem gut 200 Meter langen Stück ist die ehemalige Poststraße noch in ihrer ursprünglichen Breite erhalten.

Auch zwischen den Äckern ist der Weg weiter zu verfolgen.

Das zur Alten Postbrücke führende Wegestück wurde mittlerweile asphaltiert.



Der Name „Holländische Poststraße“ stammt aus den Akten zur Gemeinheitsteilung: „Plan-Receß über die Spezial-Theilung und Verkoppelung zu Hertel.“ (Hertel 28; 1855; S.29):

„Ad § 20

2. Der Weg nach der alten Postbrücke zu (früher die Holländische Poststraße)“



Die Alte Postbrücke zwischen den großen Angelteichen wurde, ebenfalls mit EU-Fördermitteln, für Fußgänger neu gebaut. Heute dient sie der Vernetzung des Wanderwegesystems.



Wir wenden hier und gehen zurück nach Neuenkirchen – unser Ziel ist der Mittagstisch im Neuenkirchener Hof. Anschließend vertiefen wir die Ergebnisse im Schröers-Hof.

Kulturlandschaftsseminar Hohe Heide

Wanderung mit Seminar

Treffpunkt für die Wanderung ist der Schröers-Hof in Neuenkirchen. Hier befindet sich auch das Büro des Verkehrsvereins mit der Touristeninformation.

Nach dem Mittagessen im Neuenkirchener Hof findet hier wieder der Seminarteil statt.



Ablauf:

09:30 Uhr Treffen auf dem Schröers-Hof

09.45 Uhr Wanderung entlang des Hahnenbaches
Kulturlandschaftselemente zwischen Hertel und Neuenkirchen.
Leitung: Florian FRIEDRICH

12.45 Uhr Mittagsimbiss

13.30 Uhr *Methodik und Herangehensweise bei der Erfassung von historischen Kulturlandschaftselementen.*
Vortrag: Florian FRIEDRICH

14.30 Uhr *Das Kulturlandschaftselementekataster Kleks – Möglichkeiten und Anwenderfreundlichkeit*
Vortrag: Dr. Maik STÖCKMANN

15.30 Uhr Diskussion und Ausklang
ca. 16.00 Ende des Seminars



Hohe Heide